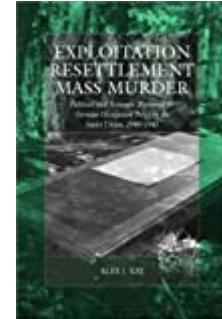




Alex J. Kay. *Exploitation, Resettlement, Mass Murder: Political and Economic Planning for German Occupation Policy in the Soviet Union, 1940-1941*. Oxford: Berghahn Books, 2006. 242 pp. \$75.00 (cloth), ISBN 978-1-84545-186-8.



Reviewed by Klaus Jochen Arnold

Published on H-Soz-u-Kult (February, 2007)

A. J. Kay: *Exploitation, Resettlement, Mass Murder*

Das von Christian Gerlach aufgestellte Postulat, die NS-Führung habe gegen die sowjetische Zivilbevölkerung und gegen Kriegsgefangene einen „Hungerplan“ verfolgt, war in letzter Zeit zunehmender Kritik ausgesetzt. Erst jetzt lehnte auch Johannes Härtter diesen Begriff ab und plädierte für die Verwendung der Bezeichnung „Hungerkalkül“. Gerlach, Christian, Kalkulierte Morde. Die deutsche Wirtschafts- und Vernichtungspolitik in Weißrussia 1941 bis 1944, Hamburg 1999; Härtter, Johannes, Hitlers Heerführer. Die deutschen Oberbefehlshaber im Krieg gegen die Sowjetunion 1941/42, München 2006, S. 491. Gespannt ist man deshalb auf die Ergebnisse der Untersuchung „Exploitation, Resettlement, Mass Murder“ von Alex J. Kay. Die an der Humboldt-Universität in englischer Sprache abgeschlossene Dissertation beschäftigt sich nahezu ausschließlich mit den deutschen Planungen vor dem Angriff auf die Sowjetunion. Im Mittelpunkt steht dabei die Ausbeutungspolitik, die Kolonial- und Umsiedlungspolitik sowie die Frage nach der polykreatischen Herrschaftsstruktur, wobei der Rolle des Reichsministers für die besetzten Ostgebiete, Alfred Rosenbergs, besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird.

Bisherige Studien, so konstatiert Kay, hätten die Entwicklung der Planungen und die Zusammenarbeit der Akteure meist vernachlässigt. Im Zentrum seiner Untersuchung steht deshalb die Kooperation bei den Vorbereitungen zur Neuordnung der besetzten Gebiete und bei der Implementierung einer wirtschaftlichen Ausbeutungspolitik. In mehreren Kapiteln beschäftigt er sich mit der Radikalisierung der Ausbeutungspläne, dem Aufbau einer Zivilverwaltung, den Plänen zum Mord an den Juden, der Bevölkerungspolitik, den Erwartungen und der Politik am Vorabend des Angriffes sowie den Entscheidungen Hitlers zur brutalen Verschärfung der Besatzungspolitik im Juli 1941. Die Studie wird durch eine chronologische Aufstellung der Ereignisse, durch Karten und ein Register sinnvoll ergänzt. Jüngere Veröffentlichungen zu Alfred Rosenberg und dem Ostministerium wurden allerdings noch nicht einbezogen. Piper, Ernst, Alfred Rosenberg. Hitlers Chefideologe, München 2005; Zellhuber, Andreas, „Unsere Verwaltung treibt einer Katastrophe zu...“. Das Reichsministerium für die besetzten Ostgebiete und die deutsche Besatzungsherrschaft in der Sowjetunion 1941-1945, München 2006. Die Untersuchung steht

sich vornehmlich auf Quellensammlungen und Literatur, Archive wurden nur in begrenztem Umfang genutzt: zwÃ¶lf Akteneinheiten aus dem MilitÄrarchiv in Freiburg, sieben Nummern aus dem Bestand des Reichsmi-nisteriums fÃ¼r die besetzten Ostgebiete, fÃ¼nf Akten-einheiten aus der Kanzlei Rosenberg usw.

EinfÃ¼hrend werden die beteiligten Organisationen dargestellt, anschlieÃend wird die Entscheidung Hitlers zum Angriff erlÃ¤utert, die von Kay noch vor dem Be-such des sowjetischen AuÃenministers im November 1940 angesiedelt wird. Im folgenden Kapitel zur Ger-manisierungspolitik geht es um die offensichtlich erst nach dem 22. Juni 1941 einsetzenden Planungen von SS-Stellen. Hier stellt sich die Frage, warum Himmler und seine SS bis dahin noch keine PlÄne fÃ¼r die Gebie-te der Sowjetunion entwickelt hatten, obwohl sie eben-so wie Hitler der âGermanisierung des Ostensâ Prior-itÃ¤t einrÃ¤umten und die Ukraine als potentiellen âLe-bensraumâ des Deutschen Reiches begriffen. Stattdes-sen verwendet der Autor mehrere Seiten auf ein er-kLÃtermaÃen unerhebliches Papier des Leiters des Ver-bandes der Deutschen Volksgruppen in Europa. Auch ein Abschnitt zu den sowjetischen PlÄnen des Jahres 1941, der vor allem der Widerlegung der so genannten âPrÃ¤ventivkriegstheseâ gewidmet ist, wirkt hier etwas deplatziert.

Obwohl die Ausbeutung das Hauptziel des Feldzu-ges war, seien die gravierenden wirtschaftlichen Fol-ge des Angriffes vor dem 22. Juni nicht kritisch ana-lysiert worden. Zur Kompensierung dieses Mangels habe StaatssekretÃ¤r Herbert Backe das Konzept einer sys-tematischen Hungerpolitik entworfen, wobei eine en-ge Verbindung zwischen den Ã¶konomischen Planun-gen und der Ermordung von ârassisch und politisch Un-erwÃ¤nschtenâ sowie Vertreibungen und Umsiedlun-ge festzustellen sei. In Erweiterung der Thesen Chris-tian Gerlachs wird konstatiert, dass die Zusammenar-beit zwischen allen an den Planungen Beteiligten â Vier-jahresplanorganisation, Ostministerium, Wehrmacht, SS â weitgehender war, als bislang vermutet und Âbereinstimmung in der Frage des systematischen Massenmor-des durch Hunger oder Vertreibung bestanden habe âex-plicit and enthusiastic agreement [...] on a wide range of central aspects of policyâ (S. 209). BezÃ¼glich der Be-handlung der Ukraine â immerhin das fÃ¼r die deut-sche KriegfÃ¼hrung wichtigste Gebiet â sei diese Einig-keit jedoch nicht erzielt worden, was wiederum die Frage aufwirft, ob man folglich die konstatierte Âbereinstim-mung derart in den Vordergrund stellen kann. Insbeson-dere fÃ¼r die Wehrmacht scheint dies fraglich. Wenn

an anderer Stelle von âvarious and, at times, con-tras-ting proposals from the planning staffsâ (S. 158) die Rede ist, interpretiert Kay diese als letztlich marginale Diffe-renzen Âber Methoden, die an dem Âbergreifenden rassenideologisch begrÃ¼ndeten und auf Mordabsichten beruhenden Konsens wenig Ânderten. Einen konkreten âHungerplanâ habe es allerdings nicht gegeben, es han-delte sich vielmehr um ein âKonzeptâ, âtoo insufficiently thought through to be described as a âplanââ (S. 207).

Die PlÄne, insbesondere des Wehrwirtschafts- und RÃ¼stungsamtes, werden nicht als Strategie zur Absi-cherung der KriegsfÃ¼hrung unter den Bedingungen der Blockade begriffen, sondern â auch die militÄrische Operationsplanung â als vorgescho-bene Rechtfertigung zur Durchsetzung rassistischer Politik: âOf course, ra-cist attitudes [...] were decisive in shaping the prepa-rations for both the war itself and the subsequent oc-cupationâ (S. 121). Diese PrÄmissen erklÃ¤rt die Ver-wunderung des Autors, dass die âNotwendigkeitâ des Hungertodes in den berÃ¼chtigten Richtlinien der Chef-gruppe Landwirtschaft des Wirtschaftsstabs Ost vom 23. Mai 1941 ohne âa single racial-ideological remarkâ be-grÃ¼ndet wurde (S. 135f.). Die organisatorischen Tref-fen werden in der Studie trotz des eklatanten Mangels an Quellen teilweise als Absprachen Âber die Hun-gerpolitik prÃ¤sentiert. Lediglich das Ergebnisprotokoll der âBesprechung zwischen StaatssekretÃ¤renâ am 2. Mai 1941 dokumentiert jedoch, dass Âber die massen-mÃ¶rderischen Konsequenzen einer rigorosen Ausbeu-tung in Anwesenheit hoher Vertreter gesprochen wurde. Nach bisherigem Forschungsstand â zu nennen wÃ¤re etwa GÄtz Aly â war es Herbert Backe, der auf die-sem Treffen forderte, den Tod von Millionen Zivilisten in Kauf zu nehmen, um genÃ¼gend Nahrungsmittel fÃ¼r die Wehrmacht und das besetzte Europa zu gewinnen. Kay interpretiert das Protokoll hingegen als einen ge-meinsamen âBeschluÃâ. Sein Bestreben gilt dabei insbe-sondere der Aufwertung der Rolle Rosenbergs, obwohl die Erweiterung des Teilnehmerkreises der Besprechung um einen federfÃ¼hrenden Rosenberg eine Vermutung bleibt. Jetzt auch Kay, Alex J., Germanyâs StaatssekretÃ¤re, Mass Starvation and the Meeting of 2 May 1941, in: Journal of Contemporary History, Vol. 41 (2006), No. 4, S. 685-799. Den seiner These widersprechenden Ein-trag in Rosenbergs Tagebuch legt Kay daher als âIrr-tumâ aus. TatsÃ¤chlich traf sich Rosenberg jedoch erst am 3. Mai 1941 mit General Thomas und StaatssekretÃ¤r KÄrner. Auch die Einladung Rosenbergs zu einem Tref-fen wird fÃ¤lschlicherweise auf General Thomas bezogen, gemeint war hingegen General Jodl, worauf bereits

Christian Gerlach hingewiesen hat.

Eine intensivere Auseinandersetzung mit der Forschungsdiskussion wäre auch an anderen Stellen hilfreich gewesen. Wenn Kay ohne eigene Präsentation der Quellen behauptet, die deutschen Militärplaner hätten keinerlei Vorbereitung für die Aufnahme und den Arbeitseinsatz von Millionen Kriegsgefangenen getroffen und auf diese Weise deren Hungertod eingeplant, handelt es sich um eine Übernahme der Thesen Christian Streits, die durch Reinhard Otto und Rolf Keller bereits 1998 in Frage gestellt wurden. Keller, Rolf; Otto, Reinhard, Das Massensterben der sowjetischen Kriegsgefangenen und die Wehrmachtbürokratie. Unterlagen zur Registrierung der sowjetischen Kriegsgefangenen 1941 – 1945 in deutschen und russischen Institutionen, in: MGM 57 (1998), S. 149-180. Wenn der Chef des Wehrwirtschafts- und Rüstungsamtes, General Thomas, als Vertreter des geplanten Massenmordes vorgestellt und seine Denkschrift vom 13. Februar 1941 neuerlich als Bestätigung für den in der Sowjetunion lockenden Gewinn präsentiert wird, ignoriert auch dies die bereits von Heinrich Schwendemann und Eckehard Dworok vorgebrachte Kritik. Schwendemann, Heinrich, Die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen dem Deutschen Reich und der Sowjetunion von 1939 bis 1941. Alternative zu Hitlers Ostprogramm? Berlin 1993; Dworok, Eckehard, Konventionelle Kriegsführung und kriegswirtschaftliche Zwänge. Eine Analyse ökonomischer Aspekte der deutschen Kriegsführung im Zweiten Weltkrieg, insbesondere gegen die Sowjetunion, Diss. masch., Kassel 1985. Auch leidet allgemein die Differenzierung, wenn allzu häufig von „Nazis“, „leading officials“ oder „Nazi policies“ die Rede ist, wenn Äußerungen Gängt rings allein aufgrund

seiner Stellung im Dritten Reich als „repräsentativ“ beschrieben werden oder der Umstand außer Acht gelassen wird, dass grundsätzliche Kritik im NS-System oft taktisch verbrämt werden musste. Hier liegt eine hermeneutische Schwäche der Untersuchung, die solchen Bedingungen der Diktatur zu wenig Aufmerksamkeit schenkt.

So bietet die Studie einen Überblick zum Aufbau, zur Zusammensetzung und Kooperation der beteiligten Stellen, sie ergänzt die Einordnung der bekannten Quellen durch Christian Gerlach aber kaum. In der für die Wehrmacht am 22. Juni 1941 maßgeblichen „Grünen Mappe“ zur wirtschaftlichen Ausnutzung der besetzten Gebiete hieß es lediglich: „Nahrungsmittel für die Bevölkerung sind vorhanden...“ Aber die konkrete Ausgestaltung der Vorgaben Hitlers wurde eben keineswegs Einigkeit erzielt. Kay hat die Unterschiede in den Planungen zugunsten einer starken These zu sehr vernachlässigt, und er greift auch zu kurz, wenn er die im Mittelpunkt stehenden „Kriegsnotwendigkeiten“ als vorsorgliche Exkulpationsstrategie zur Verbergung rassenideologisch begründeter Massenmordbestrebungen begreift. Hinter Statistiken kann sich ebensoviel Schrecken verbergen, wie sie die Untermenschen-Ideologie beinhaltet. Aus diesem Grund wurde eine Untersuchung des Verhältnisses von „Intention“ und „Situation“, von ideologischen Faktoren und Umständen ja angst als Desiderat bezeichnet. Hartmann, Christian; Jureit, Ulrike (Hrsg.), Verbrechen der Wehrmacht. Bilanz einer Debatte, München 2005. Zum Schluss muss einmal mehr die Frage gestellt werden, warum ein Verlag der Verbreitung seiner Publikationen durch derart hohe Verkaufspreise von vornherein so enge Grenzen setzt.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Klaus Jochen Arnold. Review of Kay, Alex J., *Exploitation, Resettlement, Mass Murder: Political and Economic Planning for German Occupation Policy in the Soviet Union, 1940-1941*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. February, 2007.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=21582>

Copyright © 2007 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.